

## Wien nach dem Kriege.

Von Ingenieur Heinrich Goldemund,  
Baudirektor der Stadt Wien.

Mitteleuropa, von der Ostsee und Nordsee bis zum Ägäischen und Schwarzen Meer im Kriege vereint, wird auch im Frieden durch das vergossene Blut politisch und wirtschaftlich zusammengefügt bleiben. Ein reger Wechselverkehr zwischen Nord und Süd wird sich innerhalb dieses neuen Wirtschaftsgebietes ergeben, und die in seiner Mitte, an einer der größten Wasserstraßen Europas gelegene Stadt Wien, in der die großen Hauptbahnlagen aus dem Westen und Nordwesten Deutschlands und aus den Ostländern zusammentreffen, kann und soll ein Hauptstützpunkt des mitteleuropäischen Handels werden. Die ideellen Berührungspunkte der Völkerverbindungen Mitteleuropas, die der Krieg geschaffen hat, der daraus folgende Drang der gebildeten Berufsstände, einander besser kennen zu lernen und die Hauptkulturstätten der befreundeten Völker zu besuchen, werden auch eine wesentliche Steigerung des Personenverkehrs herbeiführen. Unsere deutschen Brüder, die in ihrem Streben nach Länder- und Völkerkenntnis so gern reisen, werden sich auf Wien besinnen und die alte Kaiserstadt weit häufiger als bisher besuchen.

Die Stadt Wien war in den letzten Jahrzehnten mit der dringend nötig gewordenen Ausgestaltung ihrer technischen Werke und ihrer wirtschaftlichen und sozialen Wohlfahrtseinrichtungen — Wasserleitung, Gas- und Elektrizitätswerke, Krankenhäuser und Versorgungshäuser, Lagerhäuser u. dgl. — vollauf in Anspruch genommen und hat vielleicht aus diesem Grunde für die großzügige Schaffung von Werken, die bestimmt sind, die Schönheit der Stadt zu mehren und ihre vorhandenen Reize in das rechte Licht zu setzen, nicht die hinreichende Mühe gefunden. Nunmehr, da die wichtigsten wirtschaftlichen und sozialen Schöpfungen, soweit die Stadtverwaltung in Betracht kommt, neu ins Leben gerufen und entsprechend ausgebaut worden sind, wird wohl auch an die andern Schöpfungen gedacht werden können. In dieser Beziehung sei vor allem auf die Erschließung des Wald- und Wiesengürtels hingewiesen, die bisher nur zum geringen Teil, zum Beispiel im Gebiet des Kobenzl, dieser landschaftlichen Perle des Wiener Waldes, durchgeführt worden ist. Erst durch die Schaffung der 29 Kilometer langen Höhen- und Aussichtstrasse werden die Reize der Wiener Landschaft voll zur Geltung kommen und auch für die Fremden, die sich nicht auf schmalen Steigen mühsam durch unser herrliches Wald- und Wiesenland durchpirschen wollen, sichtbar werden. Groß war die schöpferische Tat des Bürgermeisters Dr. Lueger, auf dessen Antrag der Gemeinderat der Stadt Wien am 24. Mai 1905 den Wald- und Wiesengürtel und die Höhenstrasse beschlossen hat, ebenso groß wird aber die Tat jenes Bürgermeisters und jener Gemeindevertretung sein, die diesen Plan im großen Umfang in die Wirklichkeit umsetzen.

Weitere große, noch ihrer Lösung harrende Aufgaben, für welche die geldwirtschaftlichen Grundlagen durch die Einstellung eines Vertrages von mehreren Millionen Kronen in das Investitionsanlehen vom Jahre 1914 geschaffen wurden, sind der wirksame Schutz der historisch und künstlerisch wertvollsten Teile der Altstadt, um diese unersehbaren Idealwerte für die Stadt zu erhalten, und die tatkräftige Förderung der Kunst und des Kunstgewerbes unserer Zeit. In erster Hinsicht

sind wichtige Vorarbeiten vollendet, während das letztere Ziel wohl am besten durch die Errichtung eines großen Ausstellungsbaues erreicht werden wird, in dem so wie im Münchner Glaspalast ständige Ausstellungen der großen Kunst, des Kunstgewerbes und auch einzelner Industriezweige ausreichenden Platz finden.

Aber auch die Staatsverwaltung hätte durch Entfaltung einer erhöhten Bautätigkeit zur Verschönerung und Förderung des Verkehrs und des Handels der Reichshaupt- und Residenzstadt ihren gebührenden Teil beizutragen. Die in diesem Weltkriege so kraftvoll betonte Liebe zu unserm alten Oesterreich sollte seinen sichtbaren Ausdruck in einem mächtigen Erinnerungsbau finden. Wäre da nicht die so lange ins Stocken geratene Fertigstellung des Ausbaues der Wiener Hofburg mit Eingliederung einer würdigen und großen Heeres- und Ruhmeshalle die richtige und zeitgemäße Lösung? Ferner sei auf die Notwendigkeit der Erbauung einer neuen Staatsgalerie hingewiesen, für die doch wohl endlich ein Bauplatz und das Baugeld bereitgestellt wird werden müssen. Der großstädtischen Ausgestaltung des Wiener Bahnhofs und der Lösung der Donauhafenfrage in Verbindung mit dem Hochwasserschutz, der Erbauung neuer Strombrücken und dem Donau-Oberkanal muß endlich seitens der Staatsverwaltung im Einvernehmen mit dem Lande und der Gemeinde näher getreten werden.

Unsre Bahn- und Bahnhoffrage muß gelöst werden. Der Zustand der Zersplitterung im Bahnhofs- und in den Bahnhofen von Wien kann nicht länger aufrechterhalten bleiben. Der Uebelstand, daß die sieben in Wien einmündenden Bahnlagen, obwohl fünf davon dem Staate gehören, nicht so in Verbindung stehen, daß das ganze Netz einheitlich zusammenarbeiten kann, fordert dringend nach endlicher Abhilfe. Die auf Antrag der Gemeinde Wien geschaffene Wiener Bahnhofskommission hat in dieser Richtung weitgreifende Entwürfe ausgearbeitet. Ein Teil ist während des Krieges zur Ausführung gekommen; wenn aber mit der Durchführung der übrigen Vorschläge nicht bald begonnen wird, werden sie unausführbar bleiben, weil bei weiterem Zögern die Grunderwerbungs-kosten ins Ungemessene steigen werden. Der nördliche Personenhauptbahnhof, in dem der Verkehr der Franz Josefs-Bahn, der Nordwestbahn und zum Teil auch der der Nordbahn vereinigt werden kann, sollte nach dem großzügigen Umbau des Westbahnhofes sofort ausgeführt werden. Durch die Auflassung alter Bahnhöfe und Bahnhofsteile wird in bereits dicht bebauten Stadtteilen ausgedehntes neues Bauland gewonnen und die in Wien ohnehin kleine Zahl von fertigen, sofort zur Behausung geeigneten Baustellen für Mittelstandswohnhäuser endlich vermehrt werden. Ein südlicher Hauptbahnhof, welcher die Südbahn, die Ostbahn und die Aspangbahn zusammenschließen soll, möge bald in der Ausführung folgen. Das freiwerdende Gelände des Aspangbahnhofes könnte zweckmäßig zur Errichtung eines modernen Hauptzollamtes verwendet werden, während an der Stelle des heutigen Hauptzollamtes für ein neues, allen Anforderungen entsprechendes Hauptpostamt ausreichend Raum vorhanden wäre. Dem alten Hauptpostamt, welches vollständig unzulänglich ist und auch der Durchführung des Fleischmarktes bis zum Ring im Wege steht, wird wohl keine Träne nachgeweint werden.

Aber auch die Lösung der Donauhafenfrage in Verbindung mit dem Donau-

Oberkanal und dem Hochwasserschutz verträgt keinen Aufschub mehr, da alle Länderecken vergeben und benützt sind und daher für neue Speicheranlagen kein Platz mehr vorhanden ist. Ein großzügig entworfener Hafen ist daher unbedingt notwendig und seine Anlage durch Ausnützung des alten Donarbettes ohne übermäßigen Aufwand an Geld möglich. Durch einen solchen Hafen mit Verbindungskanälen zur Donau und Bahnanschlüssen nach allen Richtungen wird erst die Grundlage für das Gedeihen des geplanten Industriegebietes im 21. Bezirk geschaffen. Nach der Fertigstellung des Umbaues der Kaiser Franz Josefsbrücke, deren halbseitige Eröffnung für den Verkehr im September dieses Jahres in Aussicht steht, wird, um den Anschluß des 21. Bezirkes an den Westen unserer Stadt zu verbessern, an den Umbau der Kronprinz Rudolfsbrücke geschritten werden müssen. Ferner werden die Entwürfe für Stromüberbrückungen im Zuge der Innstrasse, dann nächst der Einmündung der Ausstellungsstrasse in die Engerthstrasse und nächst der Donaubrücke der Ostbahn ausgearbeitet und deren rechtzeitige Ausführung sicherzustellen sein. Die letztere Brücke wird nicht nur das Industriegebiet bei Stadlau und Aspern dem Stadtkern näher bringen, sondern auch ermöglichen, daß der Wiener Bevölkerung außer dem herrlichen Prater die viel größere und landschaftlich so schöne Lobau erschlossen wird. Notwendige Arbeiten gäbe es somit genug.

An die obersten Staatsbehörden tritt jetzt die unaufschiebbare Pflicht heran, für die Entwicklung der im Frieden wie im Kriege stets gleich opferfreudigen Reichshaupt- und Residenzstadt endlich das zu tun, was schon längst hätte geschehen müssen und in andern Staaten auch geschehen wäre. Wenn der jetzige große Zeitpunkt nicht entsprechend ausgenützt wird und statt rascher Entschlüsse sich wieder ängstliches Zögern und Zaudern breit macht, dann wird Wien von andern Städten überflügelt und zum Schaden der ganzen Reichshälfte um die Entwicklung zu einem Hauptstapelplatz des mitteleuropäischen Handels gebracht werden, trotzdem es hierfür durch seine geographische Lage, die günstigen örtlichen Verhältnisse und die historischen Ereignisse bestimmt erscheint.